

Vernunft des Glaubens in der heutigen Welt?

Gerne bemühen sich Theologen ihrem Glauben ein Mäntelchen der Vernunft anzuziehen und damit ihre Gedankenwelten im 21. Jahrhundert unterzubringen. Wie es der ehemalige evangelische Oberbischof Wolfgang Huber in der Ausgabe Juli 2010 der Zeitschrift **CICERO** (nach Eigendefinition ein "Magazin für politische Kultur") versucht. Huber ist Professor für Systematische Theologie und war von 2003 bis 2009 Ratspräsident der *Evangelischen Kirche Deutschlands*.

Der Rückgang der Religiosität hat für einen Kirchenmann natürlich nur außerreligiöse Gründe, es kann für ihn einfach nicht am Glauben selber liegen. Die Kühnheit "Glaube und Vernunft" zu verbinden und Religion zu einem bedeutsamen Utensil der heutigen Zeit machen zu wollen, fordert zu Gegenargumenten heraus. Daher wurde hier der Text des Bischofs um atheistische Kommentare erweitert:

Wolfgang Huber - Vernunft des Glaubens

Wie „konservativ“ ist gelebtes Christentum heute? Ein standfester und beherzter Christ, der dem Fremden und Andersgläubigen in einer pluralistischen Gesellschaft mit Achtung begegnet, lässt sich auch als „progressiv“ bezeichnen. Im Europa des 20. Jahrhunderts wurde das Verschwinden von Religion auf zweierlei Weisen beschworen und erklärt – mit den Mitteln marxistischer Religionskritik wie soziologischer Säkularisierungstheorie.

Zum Bild des marxistischen neuen Menschen gehörte es, dass er der Religion nicht mehr bedürfe. Weder in ihrer vom jungen **Marx beschworenen Protestfunktion noch als vertröstende Droge sollte die Religion¹** in einer klassenlosen Gesellschaft notwendig sein – denn diese wäre weder auf Protest noch auf Vertröstung angewiesen. Doch die Voraussage vom Tod der Religion trat nicht so schnell ein wie erwartet. So mussten die Staaten des real existierenden Sozialismus wider Willen ihre Aversion gegen die Religion mit einem Modus vivendi verbinden. In der DDR war die Feindschaft gründlicher ausgeprägt als in manchem anderen Satellitenstaat der Sowjetunion. Viele Christen landeten nach 1949 in Gefängnissen, mussten auf die gewünschte Berufsausbildung verzichten und verließen, wenn sie denn konnten, das Land. Die Entkirchlichung weiter Bevölkerungsschichten gehörte zu den dauerhaftesten Ergebnissen kommunistischer Regime – des SED-Regimes allen voran.

Atheistischer Kommentar: Der Realsozialismus schaffte es eben nicht, eine klassenlose Gesellschaft zufriedener Menschen zu errichten, daher verging die Religion nicht im von Huber angeführtem Sinn. Dass der christliche Glaube in der ehemaligen DDR großteils verschwunden ist, passierte aber nicht wegen Repressionsmaßnahmen, sondern weil die Tradierung der Religion verschwand. In Polen war diese Tradierung weit aus besser verankert als z.B. in der DDR oder in der CSSR, daher sind die Verhältnisse in den postkommunistischen Ländern recht unterschiedlich.

Huber: Ganz anders die **soziologische Säkularisierungstheorie**. Sie ging von der Vorstellung aus, Religion sei in einem spezifischen Sinn konservativ, nämlich vormodern. Deshalb verbinde sich der Prozess gesellschaftlicher Modernisierung auf unausweichliche Weise mit einer Säkularisierung der Gesellschaft. Empirische Daten über ein verändertes kirchliches Verhalten und Schübe von massenhaften Kirchnaustritten schienen diese Vorstellung zu bestätigen. Eine Entkirchlichung durch staatlichen Druck wie in der DDR und anderen Ostblockstaaten widersprach dem freiheitlichen Selbstverständnis westlicher Gesellschaften; erwägenswert war allenfalls, die Religion immer stärker zur reinen Privatsache zu erklären und ihre Teilhabe am öffentlichen Raum nach dem Modell des französischen Laizismus einzuschränken. Doch nötig war der Säkularisierungstheorie zufolge nicht einmal dies; mit fortschreitender Modernisierung ergäbe sich die religiöse Erosion von selbst.

Atheistischer Kommentar: Genauso ist es! Die katholische Kirche führte jahrzehntelang ihren Kampf gegen den Modernismus (die Priester mussten bis 1967 den sogenannten "Antimodernismuseid" leisten), weil man dort verstanden hatte, dass sich eine enge kirchliche Bindung nur unter vormodernen Verhältnissen wirklich aufrechterhalten lässt. Die Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte führte nicht nur zur heutigen aufgeklärten Dienstleistungsgesellschaft, sondern als Folge zur Säkularisierung des gesellschaftlichen Überbaus!

Huber: Beide Thesen sind inzwischen Geschichte. Die marxistische Religionskritik, insbesondere in ihrer praktizierten staatssozialistischen Form, ist mit der friedlichen Revolution in Mittel- und Osteuropa ans Ende gekommen. In Polen hatte sie nie Fuß gefasst. Die Säkularisierungstheorie aber hat sich überlebt, weil sie nicht erklären kann, warum Religion auch in modernen Gesellschaften keineswegs verschwindet, sondern Bedeutung behält.

Atheistischer Kommentar: Huber schreibt, Religion verschwinde keineswegs, sondern **behalte Bedeutung**. So ausgedrückt, stimmt das natürlich. Aber warum schreibt er nicht, Religion **behalte ihre Bedeutung**? Weil sie ihre frühere Bedeutung in der menschlichen Gesellschaft eben längst verloren hat, die soziologische Säkularisierungstheorie legt die Sache richtig dar.

¹ Dieser Satz Hubers bezieht sich auf das Marx-Zitat "Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes."

Huber: Religion ist nicht vormodern, aber sie hat einen konservativen Zug. Nicht weil das Bekenntnis zu Gott und seiner Zuwendung zum Menschen in sich selbst konservativ wäre, wie manche meinen. Dieses Bekenntnis ist vielmehr von Glaubenden zu allen Zeiten als Unterbrechung des Vertrauten, als Befreiung aus verfestigten Verhaltensweisen, als Umkehr und Erneuerung verstanden und erlebt worden. Deshalb wird der Zugang zum Glauben immer wieder als „Bekehrung“ beschrieben, was das gerade Gegenteil einer bloßen „Bewahrung“ – einer bloßen conservatio also – ist. Der christliche Glaube selbst lässt sich aber weder auf eine „konservative“ noch auf eine „progressive“ Haltung dieser Art reduzieren.

Atheistischer Kommentar: Das schlichtweg purer Unsinn. Religion ("Bekenntnis zu Gott") ist für die allergrößte Masse der religiösen Menschen Tradition und keinesfalls Bekehrung! Religion ist Vertrautes, ist verfestigte Verhaltensweise, Bewahrung von Althergebrachtem. **Nicht (mehr) religiös zu sein, ist Umkehr und Erneuerung!**

Huber: Einen konservativen Zug hat Religion in einem ganz anderen Sinn – und zwar deshalb, weil sie auf die Weitergabe von Generation zu Generation angelegt ist. „Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird“, heißt es in einer der entscheidenden Weisungen der hebräischen Bibel, „so sollst du folgendermaßen antworten“ (5. Mose 6, 20). Auf diese Aufforderung folgt die kurz gefasste Schilderung der Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei als Ursprungserzählung für den Glauben Israels. Auch die Antithese ist natürlich eine Form, Kontinuität zu wahren. „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist ... Ich aber sage euch“ – so lautet die Formel, mit welcher der Wanderprediger Jesus von Nazareth an die Überlieferung Israels anknüpft (Matthäus 5, 21). In beiden Fällen ist Religion Überlieferung; die plausibelste sprachliche Erklärung des Wortes „Religion“ besteht darin, es handle sich um die wiederholte, regelmäßige Einübung in die Gottesbeziehung. Das regelmäßige Gebet und der regelmäßige Gottesdienst sind die Grundformen von Religion.

Atheistischer Kommentar: Richtig! Wenn die "Einübung der Religion" nachlässt, schwindet, dann schwindet auch die Religion - zumindest in der organisierten Form, also in Form von regelmäßigen Gebeten und von Gottesdienstbesuchen. Aberglaube, Esoterik und selbst geschnitzte Privatgötter wird es bei einer beträchtlichen Anzahl von Menschen weiterhin geben. Es macht allerdings einen beträchtlichen Unterschied aus, ob jemand echt praktizierender Protestant oder Katholik ist oder ob er sich vorm Freitag, den 13. fürchtet, Horoskope liest und sich mit Bachblütenessenzen behandeln lässt.

Huber: Nicht der Wandel religiöser Überzeugungen, sehr wohl aber der Abbruch religiöser Praxis hat Religion entscheidend infrage gestellt. Nicht die Modernisierung des Christentums an den Schwellen von Renaissance und Reformation, von Aufklärung und Idealismus, von wissenschaftlich-technischer wie demokratischer Revolution führt zur religiösen Erosion, sondern die Auflösung gelebter Frömmigkeit. Sie hat sich kaum irgendwo radikaler vollzogen als in Deutschland. Gewiss hat dabei die protestantische Prägung eines erheblichen Teils der deutschen Länder eine Rolle gespielt; denn der Protestantismus hat die Gottesbeziehung auf die Nadelspitze der Rechtfertigung allein aus Gnade gestellt und mit einer erheblichen Distanz zur kirchlichen Institution wie zum frommen Ritus verbunden. Doch das hat weder die Weiterführung gemeinsamer christlicher Traditionen noch die Ausbildung einer spezifisch protestantischen Frömmigkeitskultur behindert. Von entscheidender Bedeutung für das Schicksal der christlichen Religion in Deutschland ist vielmehr der Kulturbruch durch das nationalsozialistische Regime. Ihm folgte der doppelte Traditionsabbruch durch die aufgezwungene Entkirchlichung im Osten und die unter freiheitlichen Bedingungen vollzogene Entkirchlichung im Westen Deutschlands. Der Kulturbruch durch Hitlers Gewaltherrschaft wurde nach 1945 zunächst dadurch übertüncht, dass die Kirchen über diesen Bruch hinweg für Kontinuität sorgen sollten; deshalb schrieb man ihnen in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft eine vermeintlich „intakte“ Sonderrolle zu. Die Frage, wie man nach Auschwitz noch beten könne, erreichte auch deshalb nur wenige, weil viele das Beten ohnehin verlernt hatten.

Atheistischer Kommentar: Das ist wieder einmal die berühmte Verwechslung von Ursache und Wirkung wie sie bei nichtmateriell Denkenden ständig passiert. Die "Auflösung der gelebten Frömmigkeit" war nichts, das sich aus politischen Zwängen oder anderen politischen Gegebenheiten bildete, sie war eine Folge der Gesamtheit der aufgeklärten bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, des Ende des Vormodernismus, der notwendigen Emanzipation der Menschen aus dem Joch der Religion, der Befreiung aus abhängiger Unmündigkeit. In den USA ist die Religiosität weitaus höher als in Europa. Einer der Gründe dafür ist, dass in den USA von Anbeginn Religionsfreiheit herrschte, die Menschen dort mussten sich nicht von der gesellschaftlichen Herrschaft einer Staatsreligion befreien. Zudem ist in den USA das staatliche Schulsystem mehr als erbärmlich und die wohlhabenden und gebildeten Schichten schicken ihre Kinder durchwegs auf Privatschulen. So unterblieb sowohl die Notwendigkeit einer zielgerichteten Emanzipation, als auch eine alle Schichten erreichende bildungsmäßige Aufklärung. Sogar die Kreationisten konnten sich mit ihrer allgemeinbildungslosen Dummheit unbehindert halten. In Deutschland hatte der Nationalsozialismus keine antireligiöse Haltung eingenommen, die angedachte² NS-Religion war ein heidnisch-pantheistisches Gemisch und ihre Anhänger nannten sich "Gottgläubige".

Huber: In eine solche, durchaus fragile Situation traf die planmäßige Entkirchlichung, die das SED-Regime seit den frühen fünfziger Jahren mit unerbittlicher Härte betrieb, ebenso wie die Infragestellung aller Traditionen und

² allgemein "gottgläubig" sollte das Deutschvolk allerdings erst nach dem "Endsieg" gemacht werden ...

Institutionen durch die Studentenrevolte von 1968. Zwar waren unter den Anführern dieser Revolte nicht wenige, die ihren Veränderungswillen aus einer explizit christlichen Sozialisation schöpften; doch in dem Maß, in dem sie erfolgreich waren, lösten sie das Milieu auf, dem sie Selbstbewusstsein wie revolutionären Impuls verdankten. Dieser mehrfache Traditionsabbruch wirkt sich inzwischen schon längst in der Folge der Generationen aus – er wird selbst zur Tradition. Wer dem entgegenwirken will, wirkt unter Umständen konservativer, als es seinem Selbstbild und seinem Verständnis von Mensch, Gesellschaft und Religion entspricht.

Atheistischer Kommentar: Also im Osten war's die SED, im Westen die 68er-Bewegung. Dadurch ging die Tradition kaputt und die Oma übte mit den Enkeln nimmer das Vaterunser. Weil's die SED verboten hat und weil die 68-er-Omas vom Rudi Dutschke aufgehetzt worden waren? Und jetzt sind in Deutschland die SED- und die 68-er-Tradition an der Macht und lassen die "gelebte Frömmigkeit" nicht mehr zu? So stellt sich der kleine Maxl die Veränderung des Bewusstseins vor. Allerdings ist es immer noch eine der großen Erkenntnisse des Marxismus: das Sein bestimmt das Bewusstsein³ und nicht die Agitation von SED und 68-ern. Die einfache Ursache, dass die christliche Religion mit Schöpfergott, Adam und Eva, Vertreibung aus dem Paradies, Gottessohn Jesus mit Opfertod am Kreuz, Auferstehung und damit Schaffung der Optionen für die "Seelen" nach dem "Tod des Leibes" in den "Himmel" (Paradies) zu kommen oder in die "Hölle" geworfen zu werden, eine zu schlichte Geschichte ist, um Menschen, die nicht schon frühkindlich diesbezüglich abgerichtet worden sind, zu beeindrucken. Für einen durchschnittlichen, religiös nicht besonders vorbelasteten Erwachsenen ist die Christenlehre schlechthin zu albern, um sich davon ernsthaft beeindrucken zu lassen.

Huber: Inzwischen ist die Vorstellung einer unaufhaltsamen Säkularisierung der Gesellschaft einer anderen Einsicht gewichen. So plural wie die Gesellschaft im Ganzen ist auch ihre religiöse Verfassung. Zu dieser Pluralität gehört auf der einen Seite die „säkulare Option“ (Charles Taylor), deren religiöse Haltung sich im Verzicht auf Religion zeigt; sie gehört zu den dauerhaften Signaturen moderner Gesellschaften. Zu dieser Pluralität gehören auf der anderen Seite neue Formen eines religiösen Fundamentalismus, also der Entschlossenheit, die eigene religiöse Haltung mit einem exklusiven Wahrheitsanspruch auszustatten. Dieser Fundamentalismus gehört genauso zur modernen Gesellschaft wie die säkulare Option.

Atheistischer Kommentar: Das kann man so nicht stehen lassen. Die Säkularisierung dauert eben nicht ein paar Jahre oder ein Menschenleben lang, sondern erstreckt sich über Generationen und hängt zusätzlich davon ab, auf welcher Basis religiöse Traditionen stehen. Es ist ja beispielsweise nicht unbekannt, dass die Protestanten mehr Mitglieder verlieren als die Katholiken: weil sie liberaler, weil sie modernistischer und damit beliebiger sind. Die katholische Kirche hält sich durch ihre frühere Allmacht besser in der Tradierung. Der religiöse Fundamentalismus in Europa ist eine Randerscheinung. Katholischen Piusbrüder oder Evangelikale sind kleine Gruppen von religiösen Schwärmern ohne weiterreichende Bedeutung. In der säkularen Welt finden Menschen genügend interessante säkulare Möglichkeiten, sich zielgerichtet für oder gegen etwas zu engagieren, um nicht auf Religionsgemeinschaften und transzendente Schwärmereien angewiesen zu sein.

Huber: Die säkulare Option antwortet auf die Moderne mit dem Verzicht auf letzte Wahrheiten. Der Fundamentalismus antwortet auf gesellschaftliche Komplexität mit der Flucht in einfache Wahrheiten. Er reduziert die Wirklichkeit auf Schwarz-Weiß-Bilder und eignet sich deshalb hervorragend als Nährboden für Feindbilder; er fördert eine gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, eine der großen Gefahren für ein humanes Zusammenleben in unserer Zeit. Er fügt der Religion selbst schweren Schaden zu, indem er aus dem glaubenden, auch immer von Zweifel angefochtenen Vertrauen auf Gott einen Anspruch auf den alleinigen Besitz der richtigen Lehre macht. Die Vorstellung von einem derartigen, keinen Zweifel zulassenden Wahrheitsbesitz ist eine der größten Gefährdungen der Religion; besonders bedrohlich wird sie, wenn sie sich mit der politischen Macht verbündet. Ein theokratisches Bündnis zwischen Religion und politischer Macht schadet dem Glauben wie der Politik. Deshalb ist die Vorstellung töricht, man könne die Gefahren des politischen Islamismus durch einen christlichen Fundamentalismus bannen. Man bannt sie nicht, man verdoppelt sie vielmehr.

Atheistischer Kommentar: Das stimmt! "Letzte Wahrheiten" religiöser Art spielen eine zunehmend abnehmende Rolle, nicht umsonst verurteilt die katholische Kirche den Relativismus. **Aber was Huber weiter schreibt, ist haarsträubender Unsinn. Denn gerade das, was er den Fundis vorwirft, war das, wovon die Religionen früher gelebt haben!** Der "keinen Zweifel zulassende Wahrheitsbesitz" war das Fundament des Glaubens, am Glauben zu zweifeln war eine ganz furchtbare mit Höllenstrafen bedrohte Sünde! Solange beispielsweise die katholische Kirche agieren konnte wie die Taliban, war sie allmächtig! Der Schlusssatz im obigen Absatz stimmt wieder. **Dem politischen Islamismus kann man keinen christlichen Fundamentalismus entgegensetzen.** Damit ist auch FPÖ-Chef Strache gescheitert, bei der EU-Wahl 2009⁴ versuchte er

³ Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort (1859): In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Oberbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewusstseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt. **Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt.**

⁴ Die FPÖ sank gegenüber der NRW von 2008 von 857.028 auf 364.206 Stimmen, da auch die Wahlbeteiligung deutlich niedriger war, sank der Stimmenanteil nur von 17,5 auf 12,7 %.

sich mit dem Wahlslogan "Abendland in Christenhand". Wieder unter die würgende Christenhand zu kommen, war keine Option für viele präsumtive FPÖ-Wähler. **Der politische Islamismus gehört genauso bekämpft wie der politische Katholizismus, der im 20. Jahrhundert insbesondere in klerikalfaschistischer Form auftrat, religionsfaschistische Bestrebungen sind antifaschistisch zu bekämpfen und nicht durch andere religionsfaschistische Formen. Also "Abendland in Aufklärerhand" und nicht in Straches "Christenhand".**

Huber: Wer solchen Irrwegen entgegentreten will, ist gut beraten, das Bündnis zwischen Religion und Aufklärung zu bewahren. Es gehört zu den wichtigsten Errungenschaften der Moderne. Dieses Bündnis sucht und fördert den Dialog zwischen Glauben und Vernunft; es beheimatet das Verstehen der Religion in der Welt von Wissenschaft und Kultur; es verbindet die Religionsneutralität des Staates mit dem Schutz und der Förderung der Religionsfreiheit. Dieses Bündnis hat sich bewährt. Die Kirchen bejahen inzwischen die gleiche Würde aller Menschen und erkennen in den Menschenrechten im Nachhinein eine Frucht des christlichen Menschenbilds.

Atheistischer Kommentar: Die Überschrift des Artikels von Bischof Huber hieß "Vernunft des Glaubens", jetzt schreibt er plötzlich vom "Dialog zwischen Glauben und Vernunft", also gibt er selber zu, **Glaube und Vernunft sind verschiedene Seiten der Barrikade.** Dass ein Bündnis zwischen Religion und Aufklärung "zu den wichtigsten Errungenschaften der Moderne" gehöre, ist ein heftiger Wunsch des evangelischen Bischofs. Seine katholischen Kollegen sehen das vermutlich nicht so locker. Und die Aufklärung braucht keine religiösen Verbündeten, die sich mit jahrhundertlanger Verspätung zur Religionsfreiheit und zu den Menschenrechten bekennen und dabei noch die unglaubliche Frechheit besitzen, die Menschenrechte als "eine Frucht des christlichen Menschenbilds" zu bezeichnen. **Die Menschenrechte mussten gegen das Christentum durchgesetzt werden, christlich fundiert waren bloß die "Gottesrechte", in der Praxis also die Rechte der Kirchen!**

Huber: Auf den religiösen Pluralismus unserer Zeit bildet weder der religiöse Relativismus eines „anything goes“ noch der religiöse Fundamentalismus eine zureichende Antwort. Vielmehr muss sich in einer solchen Antwort der Respekt vor der gleichen Würde der Verschiedenen mit der Bereitschaft verbinden, inmitten dieser Pluralität selbst einen Standpunkt zu finden und diesen auch beherzt zu vertreten. Soweit schon dies als konservativ gilt, zu dem zu stehen, was man als verbindlich anerkennt, eignet der Religion unweigerlich ein konservativer Zug. Doch wenn das in einer Weise geschieht, in der Diversität nicht verurteilt, sondern respektiert wird, blitzt etwas Neues auf: pluralismusfähige Überzeugungstreue, Interesse am Streit um die Wahrheit. In einer Gesellschaft, in der das alles andere als vertraut ist, gewinnt ein beherzter Glaube, der dem Fremden und Andersgläubigen mit Achtung, ja mit Neugier begegnet, einen Zug nach vorn – und das lässt sich durchaus auch als progressiv bezeichnen.

Atheistischer Kommentar: Die abschließenden progressiv klingen sollenden Floskeln des Herrn Wolfgang Huber haben bestimmt nichts mit der Überschrift seines Artikels zu tun, eine "Vernunft des Glaubens" ist daraus nicht ersichtlich. Höchstens ein pragmatisches Herangehen an eine Welt, in der organisierte Religionen zunehmend an Bedeutung verlieren und die ideologische Freiheit des Individuums nicht nur ein Verfassungsartikel ist, sondern allgemeine Tatsache. Die großen christlichen Religionen sind in Europa Auslaufmodelle, der geistig und strukturell vorgestrige Islam kann unter Umständen wirklich auf längere Dauer eine sehr unangenehme Erscheinung werden. Wobei es sich jedoch als gänzlich unzureichend erweisen wird, sich mit Respekt, Achtung und Neugier mit voraufklärerischem Gedankengut auseinanderzusetzen. **Es wird zur Auseinandersetzung mit dem politischen Islamismus wohl ein noch deutlicherer Ton anzuschlagen sein, wie er seinerzeit im Kulturkampf gegen den katholischen Antimodernismus notwendig war!**

Erwin Peterseil